

Mädchen für „alles“.



„Ich sage Ihnen, eine Perle von Dienstmädchen haben wir jetzt. Die kaschirt mich sogar jeden Morgen.“

Eine neue Musikpiece.

Salo Rosenbaum sitzt mit seinem Sohn in Lemberg im Concertgarten. Nach Beendigung eines Stückes fragt der Vater: „Na, Ephraim, Du bist doch ein musikalisch gebildeter Mensch, was war das für a' Stück, was se foeben gespielt haben?“

Tröstlich.



Patient: „Denten Sie, daß Sie mir wirklich helfen können, Herr Doktor?“ Arzt: „Kein Zweifel, mein Lieber! Gerade mit dieser Krankheitserscheinung bin ich ganz vertraut.“

Mietsbureau. Herr: „Ihr Junge ist ja recht gut — nur steht am Schluß die Bemerkung: „trinkt gerne“ — wie verhält sich's damit?“

Die höhere Tochter.



Köchin (zum Hausfräulein): „Wenn die Herr frisch werden wollen, gnädig Frau, müssen Sie an einen kühnen Ort geleitet werden!“

Gut gegeben. Herr (der sich mit einem schwindelhaften Entzender eingelassen): „Sie, mir scheint, Ihre ganze Erfindung ist Erfindung!“

Mütterliche Warnung. Mutter: „Kinder, kommt dem Vater nicht zu nahe, ich habe ihm den Hausschlüssel verweigert!“

Fein ausgedacht. „Was, Sie lernen jetzt Klavier spielen?“ „Doch, mein Mann spielt nämlich auch, und der soll kein größeres Recht im Hause haben, als wie ich!“

Boshaft. Gatte (als die junge Frau dem Bettler etwas zu essen geben will): „Bist ihm doch lieber Geld, der arme Teufel ist so übel genug dran!“

Der eitle Michel.



Der Michel hat die Rettungsmedaille bekommen. Neben den großen Silberknöpfen am Kragen fällt sie aber gar nicht auf.



Muthenbrannt schneidet er die Knöpfe weg.



Und ein glückliches Lächeln verflärt sein Gesicht — jetzt wirkt die Medaille auffallend.

Das genügt. Fremder (zum Bauer): „Also da wollt ihr den Slosselbauer zum Schulzen wählen?“

Das wandelnde Firmament. Einem mächtigen Monarchen wurde eines Tages gemeldet, daß ein fremder General im Vorzimmer harre und um eine Audienz bitte.

Aus Rothwech. Ein Herr ist Nachts in einer einsamen Straße stehengeblieben, um eine Pfeife zu rauchen. Als er gerade Anstalten macht, umständlich und kräftig zu niesen, wird ihm plötzlich von hinten ein Paletot über den Kopf geworfen.

Aus Rothwech.



Genauere Kunst. Frau: „Sagen Sie mal, Fräulein, wann wird es jetzt Tag?“ — Unschuld vom Lande: „Wann ich Lampen auslösch!“



Unerschämte Kläubiger. „Gestern war ich dreimal mit der Rechnung hier!“ — Schuldnere (entsetzt): „Was?!“ — Und da kommen Sie heute schon wieder!

Selbstlose Schadenfreude. Meister (zu seinem Lehrling, den er eben durchgehauen): „Es thut mir wirklich weh, Dich immer schlagen zu müssen.“ — Lehrling: „Wenn es Ihnen weh thut, dann priegeln Sie mich nur gleich noch einmal!“

In Einsamkeit.

Ein Aug', ein Auge, das mir lacht, Ich such' bei Tage, such' bei Nacht. Wie bin ich dich so müd, so leid, Du todest, todest Einsamkeit!

Ein Vogel pfeift im Lindenbaum Und singt sein Lied in Schlaf und Traum.

Am Thorweg lehnt ein schmales Paar, Er streichelt leidend ihr das Haar.

Vom Brunnen rauscht es leis herein, O süße Einsamkeit zu Dweien.

Gewieher holte Rufe du; O du sei meines Herzens Ruf!

Umfangend deinen schlanken Leib, O dich ist Hütern: Süßes Weib!

Sob' Morgens dich im Traum geseh'n Mit mir am Altar bräutlich steh'n.

Schon wollt ich deinen Ring empfangen, Du träst mich wach des Nachbarn Saßn.

O seliger Traum, o selige Zeit, Wo ich ein Traum wüß' Wirklichkeit!

Tann müd' ich ewig einsam sein; Mit dir allein, mit dir allein.

Das Spukhaus.

Aus dem Schwedischen von B. van den Toich. Ich war gerade zwanzig Jahre geworden, als eines Tages von Tante Henriette ein Brief eintraf. Ein Brief von einer der Tanten war etwas für mich, da ich sonst keine Briefe von den Tanten erhielt.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

Das einzige, woran ich mich nicht gewöhnen konnte, war Tante Emilie. Ich hätte darauf wetten mögen, daß es Tante Emilie war, die Nachts meinen Schlaf störte.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

Das einzige, woran ich mich nicht gewöhnen konnte, war Tante Emilie. Ich hätte darauf wetten mögen, daß es Tante Emilie war, die Nachts meinen Schlaf störte.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

„Schlafe gut, liebes Kind!“ sagte Tante Henriette. „Du ängstest dich doch nicht, weil du hier ganz allein liegst? Die Thür dort ist aber verschlossen.“

„Wenn Tante Emilie mich in Ruhe läßt, werde ich schon schlafen.“ dachte ich. Sobald ich allein war, schob ich einen schweren Tisch vor die verschlossene Thür, setzte einen Stuhl auf den Tisch und versuchte dann — aber ohne Erfolg — die Thür nach dem Flur zu verriegeln.

Gemüthlich.



Hausfrau (entsetzt einen Soldaten in der Küche bemerkend): „Ja, wo ist denn der Kapuan, der Kalbsbraten, das Dessert?“ Köchin: „Entsetzlich, gnädige Frau, was der Militarismus heut alles verschlingt!“

Erkennt ihn. „Dent“ nur, unsern Freund Emil ist sein Wein gekostet worden! — O, weh, herber Verlust!“ — Drudehler. (Aus einem Zeitungsdramen). „Die halbe Nacht schwärmte sie von dem Prinzen, der ihr sein Herz zu Füßen legen würde, und noch im Traum verließ sie der Gedanke nicht. (Schloß folgt.)

Prof. Dr. (der krank ist, als der Doktor eintritt, für sich): „Grad' heut' muß er kommen, wo ich unwohl bin!“ — Brotes. „Was ist Dir?“ — Nichts; mir war nur ein Schluß Bier in die unrechte Kehle gekommen!“ — „Du, sang' mir nur mit der anderen Kehle nicht auch noch zu laufen an!“

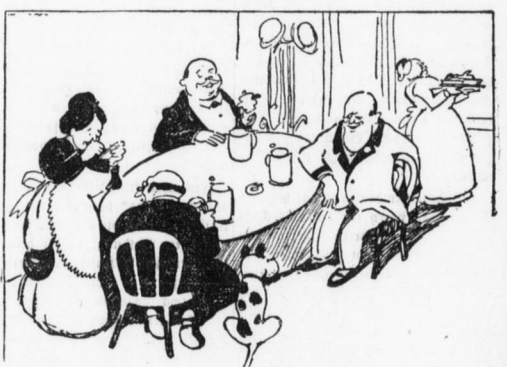
Raffiniert.



Mehrer: „... Wenn Sie mich jetzt nicht bald bezahlen, Herr Grünringer — dann sind Sie die längste Zeit Vorstand des Vegetariervereins gewesen!“

Höchste Trockenheit. Einem Touristen, der eine Reise durch Arizona machte, fiel das ausgetrocknete, kahlbleiche Aussehen der Landschaft auf. „Regnet es hier herum denn gar nicht?“ fragte er einen Einheimischen. „Regnen?“ Der Mann spuckte aus, die nach dem Schloß suchte und mit aller Gewalt an der Thür rüttelte. „Kommen Sie schnell, Fräulein Ethel, kommen Sie schnell! Ein fürchterliches Unglück!“

Pfiffig.



„Warum bezahlst Du denn zwei Maß mehr, als Du getrunken hast?“ „Die trink' ich morgen; da ist nämlich meine Alte dabei, und die paßt beim Zahlen immer so auf.“

Eigener Schaden. „Du Süßel, da ist ja die Hälfte Schaum im Glas!... Und das läßt Du Dir als Stammgast ruhig gefallen?“ — „Die Leute betrogen sich nur selbst! Bei richtigem Einschenken bliebe ich täglich bloß sechs Maß schuldig — so werden's immer acht!“

Ein krasser Fall.



„Warum denn so ärgerlich, Herr Raier?“ „Schreckliches Pech gehabt; 75,000 Dollars verloren — darunter über 100 Dollars eigenes Geld!“

„Erklärlich. A.: „Wie geht es denn dem Herrn Pipel? Trinkt er noch immer so viel?“ — B.: „O freilich! — Vor einiger Zeit hat er den Wandwurm bekommen, aber der ist dann plötzlich von selber verschwunden.“ — A.: „Das glaub' ich, daß der es nicht aushalten konnte in so einer feuchten Wohnung!“

Neues Wort. Schwiegermutter: „Mein Schwiegersohn hat mir eine Depesche ohne Draht zukommen lassen, daß er mich mit Sehnsucht erwartet.“ — „Na, wenn er da nur nicht geteufelt hat?“